

Zu Tafel XIX.

Unsere Bildertafel stellt zunächst eine Winterlandschaft dar. Wenn auch der Frühling mit seinem saftigen Grün die Landschaft unvergleichlich herrlich schmückt; wenn auch der Sommer Tausende von Blüten hervor zaubert; wenn der Herbst auch mit der Fülle seiner Früchte uns lockt; dennoch hat auch der Winter seine schöne Seite, und auch er bietet neuen und schönen Genuß dem Naturfreunde dar. In reine Schneehülle ist die Erde gekleidet und glänzt im Strahle der Sonne; die Bäume sind zwar ihrer Blätter beraubt, aber der Reif oder zarte Schneeflocken bedecken die Zweige; die feierliche Stille des Waldes hat auch Erhebendes für das menschliche Gemüth, und wie im Sommer auf der grünen Flur, bewegt sich jetzt die Jugend auf der spiegelhellen Eisbahn. Auf Teichen und Seen aber, wo die Wasservögel in zahlreicher Menge leben, gestaltet sich ein lebendiges Bild; denn Enten, Schwäne und andere Schwimmvögel fühlen sich gar wohl in dem kalten Elemente, tummeln sich darin herum und verhüten durch ihre Bewegungen das Gefrieren des Wassers bei nicht zu strenger Kälte. Doch wollen wir diese Winterlandschaft nicht weiter ausmalen, sondern unserer Pflicht nachkommen und die Vögel beschreiben, welche unser Bild beleben: 1. ist das Schneehuhn, 2. die wilde Ente, 3. der schwarze Schwan, 4. die Prachtente und 5. der gewöhnliche oder weiße Schwan.

Das Schneehuhn (Fig. 1).

Das Schneehuhn gehört zur Ordnung der Hühnervögel und zu der Familie der Feldhühner. Es hat befiederte Läufe und Zehen und die Wachshaut ist ebenfalls mit Federchen besetzt. Man kennt bis jetzt 8 Arten, am bekanntesten ist das Alpenschneehuhn, welches hier abgebildet ist. Sein Gefieder ist im Sommer gelblich, dabei schwärzlich gewellt, mit weißer Kehle; im Winter aber ist es blendend weiß, mit schwarzen Schwanzfederhälften und Zügeln. Seine Größe beträgt 15 bis 16 Zoll. Sie leben an der Schneelinie der europäischen Alpen und auf den skandinavischen Gebirgen, und zwar paarweise; es versammeln sich also nicht mehrere Hennen um einen Hahn. Der kalte Schnee scheint ihm sehr zuträglich zu sein, denn es scharret sich oft tief in denselben ein. Seine Nahrung besteht in Beeren, Baumknospen und jungen Sprößlingen der Sträucher. Davon erhält sein Fleisch einen angenehmen bitteren Geschmack, etwa wie die Krametsvögel von den Wachholderbeeren. In Norwegen finden sich diese Hühner so zahlreich, daß im Winter Tausende gefangen oder erlegt werden, die dann von Christiania und Bergen auf die Märkte nach London gesandt werden, wo sie theuer bezahlt werden. „Vermehrt sich denn dieses Huhn auch sehr stark?“ Jedes Weibchen legt etwa 10 Eier, welche blaßgelb und braun und schwarz gefleckt sind. Sein Nest ist so kunstlos wie bei allen Hühnerarten und befindet sich im Grase oder auf einem Felsen.

Die wilde Ente (Fig. 2). Die Prachtente (Fig. 4).

Da diese beiden Schwimmer zu einer Familie gehören, so wollen wir sie auch nach einander beschreiben. Das Geschlecht der Enten ist sehr zahlreich. Man unterscheidet Tauchenten und Schwimmenten. Erstere haben eine freie Hinterzehe, letztere haben auch an dieser einen Schwimmappen. Uebrigens hat man auch noch andere Eintheilungen, worauf wir uns aber hier nicht weiter einlassen

können. Nun hat der liebe Leser gewiß schon eine Ente gesehen und genau beobachtet, deshalb soll er mir einmal die Kennzeichen dieses Schwimmvogels nennen! „Ich will es versuchen. Der Schnabel ist vorn breit und flach und es stehen an ihm schmale Reihen von parallelen Blättchen. Der Hals ist kürzer als bei der Gans. Die Füße stehen ziemlich dicht nach hinten, weshalb sie einen wackelnden Gang haben. Sie schwimmen vortrefflich, auch im Fliegen sind sie geschickt. Das Männchen, der Enterich, ist stärker als die Ente, hat auch schöneres Gefieder; aber seine Frau ist weit geschickter im Schnattern, denn ihr „Quak! Quak!“ tönt weithin, während man seine Stimme, die wie „Quik! Quik!“ sich hören läßt, nur in der Nähe hören kann. Auch unterscheidet sich der Enterich dadurch, daß er in der Gegend des Bürzels einige aufrechtstehende Federn hat.“ Diese Beschreibung ist ganz gut, denn sie paßt auf alle Enten. Alle Enten, wie sie auch Namen haben, sind sehr nützlich durch ihre Eier, durch ihr Fleisch und durch ihre Federn. Darum werden auch die wilden Enten gejagt, die Nester der Eiderenten ihrer Daunen wegen ausgenommen und die gezähmten Enten als Hausthiere gepflegt.

Die wilde Ente (Fig. 2). Ihr Schnabel ist grüngelb, die Beine orangefarben, Kopf und Hals dunkelgrün, unter diesem ein weißer Ring, Brust kastanienbraun, obere Theile mit sehr feinen braungrauen und grauweißlichen Zickzacklinien, untere Theile ebenso, Spiegel grün-violet glänzend, oben und unten weiß eingefast. Die vier mittleren Schwanzfedern halbkreisförmig nach vorn und oben gebogen. Das Weibchen ist ganz grau, braun gefleckt, der Spiegel wie der des Männchens, die mittleren Schwanzfedern wie die anderen, gerade. Die wilde Ente lebt in ganz Europa auf Sümpfen, Teichen, Seen, Flüssen, wird 18—20 Zoll lang und ist die Stammutter unserer zahmen Ente. Sie ist kein Kostverächter, frißt Fische, Fischlaich, Schnecken, Wasserpflanzen und Saatkörner. Nun sollte man glauben, daß unsere gezähmte Ente doch nicht so gefräßig wäre wie die wilde Ente; aber im Gegentheil, sie frißt Alles, was sie in Rinnen und Pfützen findet. Ihre ersten Eier sind deshalb die schmachhaftesten; kommen erst die jungen Frösche heran und die Enten machen dabei guten Fang, so werden die Eier stark. Die zahme Ente verliert ihre wilde Natur nie ganz; denn sie sucht wenigstens im Freien zu brüten. Darum sucht man dieses zu verhüten und läßt Enteneier von Hühnern ausbrüten. Aber die armen Hennen! Wie laufen sie ängstlich am Wasser vorbei, wenn ihre Stieffinder, die kleinen Entchen, sich sogleich nach der Geburt in's Wasser wagen! Da lernt man am unvernünftigen Thiere erkennen, was Mutterliebe ist.

Die Prachtente (Fig. 4) gehört zu den Tauchenten und bewohnt, wie die Eiderente, den hohen Norden, findet sich aber auch auf der Ostsee und an den Küsten von Norwegen. Woher sie ihren Namen hat, darf der kleine Leser nicht fragen. Ihr Gefieder ist wirklich hübsch, und ihre Haltung beim Schwimmen ist für eine Ente sogar recht schön.

Der schwarze Schwan (Fig. 3).

Der gemeine Schwan (Fig. 5).

Die Schwäne gehören zur Ordnung der Schwimmvögel, und da sie die Füße weit nach hinten sitzen haben, so hat man sie zur